



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
1 70	OB Ullrich Sierau StR Arnulf Rybicki	18.02.2020
verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Anna-Katharina Poppe	28610	-
Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Bezirksvertretung Mengede	11.03.2020	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-Nord	11.03.2020	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Huckarde	01.04.2020	Kenntnisnahme
Beirat bei der unteren Naturschutzbehörde	01.04.2020	Kenntnisnahme
Ausschuss für Bauen, Verkehr und Grün	28.04.2020	Kenntnisnahme
Ausschuss für Wirtschafts-, Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung	29.04.2020	Kenntnisnahme
Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	06.05.2020	Kenntnisnahme
Hauptausschuss und Ältestenrat	14.05.2020	Kenntnisnahme
Rat der Stadt	14.05.2020	Kenntnisnahme

Tagesordnungspunkt

Soziale Innovationen und intelligente Stadtinfrastrukturen für die widerstandsfähige Stadt der Zukunft (Projekt iResilience)

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt nimmt den Sachstandsbericht zum drittmittelgeförderten "nordwärts"-Teilprojekt iResilience zur Kenntnis.

Personelle Auswirkungen

Keine

Finanzielle Auswirkungen

Keine

Ullrich Sierau
Oberbürgermeister

Arnulf Rybicki
Stadtrat

Begründung

Der Rat der Stadt Dortmund hat am 07.05.2015 die Einrichtung des Dekadenprojektes "nordwärts" (Drucksache Nr.: 14748-14) beauftragt. Das Projekt hat die Harmonisierung der Lebensqualität in allen Dortmunder Stadtbezirken zum Ziel. Im Rahmen der Sachstandsberichte (Drucksache Nr.: 01862-15; Drucksache Nr.: 06136-16) hat der Rat der

Stadt die Projekte zur Kenntnis genommen und die Verwaltung mit der Entwicklung bzw. Weiterqualifizierung der ersten Projektskizzen beauftragt.

Mit der Teilnahme an Förderprojekten werden im Rahmen von "nordwärts" einzelne Projekte mit dem Ziel der Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität weiterentwickelt. Im Jahr 2015 wurden im Rahmen der Nordforen in Huckarde, Mengede und Innenstadt-Nord verschiedene Ideen mit Bezug zum Thema Wasser und Grün in der Stadt von Bürger*innen geäußert: „nachhaltiger Umgang mit Niederschlagswasser“, „Flächenentsiegelung“, „Grün bewahren“, „Freizeitmöglichkeiten mit Wasser“ oder die „Schaffung einer schönen Wasserfläche“. Die Ideen haben hohe Relevanz für das Themenfeld der Anpassung an die Folgen des Klimawandels, wie zunehmende Starkregenereignisse und anhaltende Hitzeperioden. Ein Teil dieser Ideen wurde im Rahmen des Projektsteckbriefs "Dortmunder Seenplatte" ("nordwärts"-Projektnummer 896) aufgegriffen und weiter konkretisiert.

Mit dem Forschungsvorhaben iResilience verfolgt die Stadt Dortmund, d.h. die Koordinierungsstelle "nordwärts" und die Stadtentwässerung, das Ziel die Ideen im Bereich der Klimaanpassung auf Quartiersebene weiterzuentwickeln und frühzeitig im Austausch mit den Menschen, die in den zwei Pilotquartieren (Jungferntal/Huckarde und rund um die Schützenstr./Innenstadt-Nord) wohnen und arbeiten, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Auf diese Weise werden Ideenfindungsprozesse erprobt und Meinungen der Quartiersakteure frühzeitig aufgegriffen. Niedrigschwellige Mitmach-Aktionen und Bildungsangebote dienen dazu, die Bevölkerung für das Thema der Überflutungs- und Hitzevorsorge zu sensibilisieren und für Maßnahmen im Bereich der (Eigen-)Vorsorge zu mobilisieren (*Empowerment*).

In Jungferntal wird die Idee eines Sees auf der Fläche zwischen Jungferntal und Westerfilde gemeinsam mit Bürger*innen, Verwaltung, Politik und Forschung frühzeitig (d. h. deutlich bevor Ideen auf Seite der Verwaltung entwickelt wurden) diskutiert. Dieses innovative Vorgehen ermöglicht es, Ideenfindungsprozesse zu hinterfragen und die Meinungen und Ängste der Anwohner*innen frühzeitig einzubeziehen. Als Ergebnis entsteht eine Sammlung verschiedener Ideen zum Thema „See“.

Zur Durchführung des Forschungsvorhabens ist u. a. spezielles Fachwissen im Bereich der Überflutungsvorsorge erforderlich. Aus diesem Grunde wird die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projektmitarbeiterin der Koordinierungsstelle "nordwärts" fachlich durch den Eigenbetrieb Stadtentwässerung (EB 70) angeleitet und begleitet.

Eine Teilnahme am Projekt ermöglicht den Quartiersakteuren folgenden Mehrwert:

Bürger*innen...

- sind für den Umgang mit Hitze und Starkregen sensibilisiert und kennen Maßnahmen zur Eigenvorsorge,
- können im Austausch mit Forschung, Verwaltung und Politik Maßnahmenideen im Bereich der Starkregenvorsorge und Hitzevorsorge entwickeln und umsetzungsreif vorbereiten (Teilhabe, Neues Lernen, Neues Forum der Zusammenarbeit),
- können Vorsorgemaßnahmen im eigenen Quartier „testen & ausprobieren“,
- können Eigenverantwortung übernehmen und Maßnahmen im Bereich der Eigenvorsorge bzgl. Starkregen und Hitze umsetzen (Empowerment)
- stehen im engen Austausch mit der Verwaltung und können Kooperationsmöglichkeiten diskutieren (Kurze Kommunikationswege, Abbau der Distanz zur Verwaltung)

- profitieren von einer Verbesserung der Lebensqualität durch die Steigerung der Klimaresilienz (Widerstandsfähigkeit)

Verwaltung...

- ist für das Thema Überflutungsvorsorge und Hitzevorsorge sensibilisiert,
- kann neue Formate der Zusammenarbeit mit Quartiersakteuren testen und innovative Arten der Beratung entwickeln (Bürger*innennahe Beratung),
- kann Bürger*innen aktivieren, um Eigenvorsorgemaßnahmen z. B. im Bereich des Überflutungsschutzes weiterzuerfolgen
- kann die Eigenvorsorge der Bürger*innen stärken, um das Risiko für die Allgemeinheit zu senken
- kann das zukünftige Handeln an dem quartierspezifischen Ideenfindungsprozess für eine resiliente Entwicklung der Quartiere ausrichten (bottom-up)

Politik...

- kann Ideen mit Experten diskutieren und weiterentwickeln,
- kann bisherige Planungsprozesse hinterfragen und Entscheidungsfindungsprozesse überdenken
- kann den von Quartiersakteuren erarbeiteten Fahrplan für ein klimarobustes Quartier aufgreifen und auf andere Quartiere übertragen

Anlage 1 gibt einen Überblick über weiterführende Projektinhalte, die bisherigen und geplanten Aktivitäten und bisherige Forschungsergebnisse.

Anlage 1 zur Vorlage 16525-20

Sachstandsbericht

Das Forschungsprojekt iResilience wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren mit 1.925.000 Euro gefördert. Für die Stadt Dortmund werden davon 206.000 Euro bewilligt.

iResilience wird im Rahmen der Fördermaßnahme „Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Diese unterstützt Kommunen dabei, im Verbund mit Wissenschaftlern innovative Prozesse, Konzepte und Instrumente zu entwickeln und zu erproben, mit denen die Klimaresilienz unserer Städte und der Stadtgesellschaft im Sinne einer nachhaltigen, klimagerechten Stadt- und Quartiersentwicklung kontinuierlich gestärkt werden kann.

1. Hintergrund

Die Folgen des Klimawandels, wie zunehmende Starkregenereignisse und anhaltende Hitze- und Trockenperioden, stellen Bürger*innen, Unternehmen und Entscheidungsträger*innen in Verwaltung und Politik immer häufiger vor neue Herausforderungen. Dabei haben Stadtgesellschaften eine besondere Rolle: sie müssen sich vorausschauend an den Klimawandel anpassen und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Klimafolgen (Klimaresilienz) verbessern.

Im Rahmen des Projekts iResilience wird in drei Quartieren in Dortmund und Köln mit Bewohner*innen, Unternehmen, Politik, Verwaltung und bürgerschaftlichen Initiativen erprobt, wie den Herausforderungen des Klimawandels begegnet werden kann und gleichzeitig die Umwelt- und Lebensqualität verbessert wird. Der Fokus liegt dabei auf der Aktivierung und Mobilisierung der Quartiersakteure für Vorsorgemaßnahmen.

In Dortmund wurden zwei Pilotgebiete ausgewählt: Schützenstraße und Umgebung in der Nordstadt sowie Jungferntal/Huckarde. In den beiden Quartieren möchte das Projektteam die dort lebenden und sich engagierenden Menschen und Einrichtungen dabei unterstützen, innovative Lösungen zur Klimavorsorge zu entwickeln und zu erproben. Dies erfolgt in einem umfassenden Beteiligungs- und Kooperationsprozess, bei dem gemeinsame Lösungen erarbeitet werden.

Im Pilotgebiet Nordstadt stehen die Themenfelder „Hitze und Gesundheit“ und „Stadtgrün“ im Fokus. Im Jungferntal ist es die „Starkregenvorsorge“ und die Ideenfindung für einen möglichen See zwischen Jungferntal und Westerfilde.

2. Projektpartner

iResilience wird durch einen Verbund an wissenschaftlichen Institutionen und Praxispartnern durchgeführt. Die Sozialforschungsstelle der TU Dortmund verantwortet die Gesamtprojektleitung. Projektpartner sind das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu), Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen (FiW) e.V., HafenCity Universität Hamburg (HCU), Dr. Pecher AG, Erkrath, TU Dortmund, ie³ - Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft. Praxispartner im Projekt sind die Koordinierungsstelle "nordwärts" in Kooperation mit der Stadtentwässerung und das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln sowie die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR. Das hochkarätige Projektkonsortium bestehend aus verschiedenen Partnern mit Expertisen in unterschiedlichen Feldern ermöglicht es, aus den verschiedenen Bereichen zu lernen.

3. Projektlaufzeit

01.11.2018 – 31.10.2021

4. Beteiligungsformate

Das Forschungsvorhaben nutzt den **Reallabor**-Ansatz. Ein Reallabor gilt als ein innovatives Format der Kooperation, Wissensgenerierung und Wissensteilung zwischen Akteuren unterschiedlicher Fachdisziplinen und Gesellschaftsbereiche. Es soll als Erfahrungsdrehscheibe mit Möglichkeit zum Ausprobieren in einem geschützten Raum dienen, in dem Wissen von verschiedenen Quartiersakteuren (Verwaltung, Bürger*innen, Unternehmen, Verbänden & Vereinen) generiert und angewendet wird.

In den Pilotquartieren sollen die Realexperimente einen Beitrag dazu leisten, die Quartiere klimaresilienter zu gestalten und voneinander zu lernen.

Das Projekt bedient sich dazu verschiedener Veranstaltungsformate:

- Im **Plenum** und den **Arbeitsgruppen** zu den Themen „städtisches Grün“, „Überflutungsvorsorge“ und „Hitze & Gesundheit“ werden Experten, Anwohner*innen Quartiere, Immobilieneigentümer*innen, Gewerbetreibende, Verwaltung, Ärzte & Apotheker*innen und Pflegedienste einbezogen.
- In **Lokalen Umsetzungsgruppen** (LUGs) können Anlieger*innen und Betroffene gemeinsam mit zuständigen Personen der Stadtverwaltungen und gegebenenfalls mit Vertretern von Interessengruppen mit dem Forschungskonsortium an konkreten Umsetzungsvorbereitungen vor Ort arbeiten.
- Ergänzend zu diesen Formaten wird es **Mitmach-Events** geben, die für das Thema sensibilisieren und aktivieren sollen (diese können an Veranstaltungen, die in den Stadtteilen geplant sind, gekoppelt werden).

Im Rahmen der Formate werden verschiedene Methoden eingesetzt, wie z. B. Diskussionsrunden, Befragungen, Ortsbegehungen und Kartierungen.

Bisher haben die folgenden öffentlichen Veranstaltungen stattgefunden. Weitere Veranstaltungen werden folgen.

Datum	Veranstaltung	Zweck
24.06.2019	Gemeinsames Auftaktplenum	Vorstellung des Forschungsvorhabens
Quartier Nordstadt		
29.08.2019	Projektstartplenum	Klimafolgen erkennen, Zukunftsbild entwickeln
07.10.2019	Them. AG "Hitze & Gesundheit"	Maßnahmen entwickeln
09.10.2019	Them. AG "Grün & Blau"	Maßnahmen entwickeln
Quartier Jungferntal		
02.09.2019	Auftaktplenum Projektstart	Klimafolgen erkennen, Zukunftsbild entwickeln
12.10.2019	Zukunftswerkstatt "Mühlenbachsee"	Zukunftsvorstellung eines Sees
29.10.2019	AG "Überflutungsvorsorge"	Maßnahmen entwickeln
30.10.2019	AG "Mühlenbachsee"	Varianten entwickeln
14.12.2019	Infostand auf dem Weihnachtsmarkt am Forsthaus Rahm	Informieren und mobilisieren

5. Öffentlichkeitsarbeit

Über Pressemitteilungen, die Vorstellung des Projektes im "nordwärts"-Newsletter, die Einführung eines Projektlogos, die Erarbeitung einer Website (www.iresilience-klima.de) sowie weitere projektbezogene Werbematerialien, wie Flyer, Plakate, Roll-Up, etc. wurde eine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit realisiert. Auf der Internetpräsenz des Projektes sowie den medialen Kanälen von "nordwärts" und der Stadt Dortmund wird zusätzlich regelmäßig über den Projektfortschritt berichtet. Das Projekt erhält hohe mediale Aufmerksamkeit. Seit Projektauftritt im Juni 2019 wurden 13 Berichte in verschiedenen Print und Webmedien veröffentlicht und über das Projekt im Radio auf 91.2 berichtet. Ein Lokalzeit Beitrag im WDR berichtete über die Idee eines Sees.

Die Auftakt- und Prozessionsstartplenen wurden grafisch dokumentiert (*Graphic Recording*). Bei dieser bürgernahen Form der Dokumentation werden Aussagen der Teilnehmer*innen während der Veranstaltung als Text, Bild oder Grafik und somit leicht verständlich protokolliert. Schon während der Veranstaltung dient das entstehende Bild als eine Reflexionsfläche, um Erkenntnisse zu sichern und gemeinsam weiterzudenken.

Das Ergebnis ist ein großflächiges, erzählerisches Wandbild und eine Galerie aus vielen Einzelbildern, das für die weitere Öffentlichkeitsarbeit und Gespräche mit Bürger*innen genutzt wird.



© iResilience, Künstler: Jonas Heidebrecht

6. Ergebnisse

Die Veranstaltungen werden dokumentiert und sind unter www.iresilience-klima.de einsehbar. Als **Ergebnis** des Gesamtvorhabens werden integrierte und quartiersbezogene *Zukunftsbilder* sowie übertragbare *Roadmaps (Fahrplan)* für *Klimaresilienz* in den Quartieren mit öffentlichen/institutionellen, privaten und unternehmerischen Akteuren erarbeitet. Die Aufbereitung der Zukunftsbilder und Roadmaps in Form von Berichten, werden für alle involvierten Akteure zugänglich gemacht.

Darüber hinaus wird in den Quartieren beispielhaft für *die konkrete Umsetzung vorbereitete Maßnahmen zur integrierten Klimavorsorge* in den Bereichen „Überflutungsvorsorge“, „Urbanes Grün“ und „Hitzevorsorge und Gesundheit“ geben.

7. Bisherige Erkenntnisse

Herausforderungen

- Kernideen des Forschungsprojekts müssen für Akteure auf verständliche Art und Weise dargestellt werden.
- Begeisterung & Interesse für Themen und Formate können durch Mitmach-Aktionen geschaffen werden.

- Anknüpfungspunkte, Potenziale und eigene Vorteile für die Maßnahmenumsetzung verdeutlichen.

Erkenntnisse der Bürger*innenbeteiligung

- Die Themen Starkregen und Hitze sind nur präsent, wenn eine direkte Betroffenheit besteht, bspw. ein Schadensfall durch Überflutung oder schwierige Arbeitsbedingungen in Hitzeperioden. Phänomene, wie ein heißer Sommer, erleichtern die Ansprache von Bürger*innen und die Mobilisierung für das Thema.
- Zur Mobilisierung für Starkregenvorsorge muss eine zielgruppengerechte Ansprache gewählt werden. Einzelne Quartiere brauchen unterschiedliche Ansprachen. Dabei muss vorher identifiziert werden: Wer ist betroffen? Wer ist handlungsfähig?
- Für die Beteiligung der Quartiersakteure müssen bestehende Strukturen genutzt werden: Orte der Begegnung und Vernetzung nutzen.
- Sensibilisierung muss niederschwellig erfolgen und in Alltagshandeln übergehen.
- In der Nordstadt überwiegen andere Herausforderungen, sodass die Ansprache von Akteuren sowie die Sensibilisierung für das Thema Hitze und Starkregen zielgruppengerechter erfolgen muss.